



29. theater für junges 16.-21. festival nrw publikum juni 2013 theater marabu brotfabrik bühne bonn

westwind theater marabu | kreuzstraße 16 | 53225 bonn

TRASHedy (tanzhaus nrw, Düsseldorf)

Es ist schwer die Menschen dazu zu bringen, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und diese auch zu schützen. Die Produktion schaffte es auf eine selbstironische Weise, das Publikum aktiv zu halten und zum Denken anzuregen.

Ausgezeichnet wird ein Stück, eine zweifellos bestechende zeitgenössische Produktion für ein junges Publikum, das einen fröhlich fragenden Blick auf unsere komplexe Welt wirft. Uns begegnen auf der Bühne zwei junge Performer, die ein sehr wichtiges Anliegen haben, die Welt mit ihrer Arbeit zu verändern.

TRASHedy ist reich an Ideen und Gedanken, reduziert in den Mitteln und bestechend an Ausdruck und Inhalt.

Das Thema mutet einfach an und hat ethische und politische Fragen zum Gegenstand. Mit den Mitteln des zeitgenössischen Tanzes und projizierten Zeichnungen, erzählt die Produktion am Anfang die Entstehung der Arten, vom Fisch im Meer über die Affen und schlussendlich zum Menschen, dessen am prägnantesten ausgebildetes Merkmal der Konsum ist und mit der Technisierung der Welt auch stetig steigt.

Müll als Thema, scheinbar eine einfach belehrende Geschichte, jedoch wenn man tiefer eintaucht, bemerkt man die Komplexität. Glaubt man noch am Beginn, ich nehme doch Papierbecher, um die Umwelt zu schonen und produziere kaum Plastikmüll, so wird man schnell belehrt, dass das noch viel verheerender ist.

Wie entsteht Müll und woraus bestehen eigentlich meine Schuhe, wer stellt eigentlich meine Hose her? In welchem Zusammenhang steht mein Handy zur Umwelt? Und „Wieviel brauchst, wie viel ist genug?“

TRASHedy ist keine Lecture Performance, die mit Diagrammen, Zahlen und Fakten erschlägt. An ihre Stelle treten getanzte Choreografien und Bildanimationen, von den Wäldern, die gerodet werden, den Transport zu den Fabriken, die Auslieferung und die dadurch entstehenden Abgase, bis hin zu den Giftstoffen, die zum Tod vieler Fische führen. Ein scheinbar naives und deshalb umso stärkeres Mittel. Damit schaffen die Performer humorvoll Raum für Fragen und Assoziationen. Humor und Ironie finden auch ihren Platz, wenn die Performance ihre Spielebene und damit ihre Mittel hinterfragt.

Das Anliegen erzählt sich assoziativ und nicht linear. Man wird nicht mit unheilvollen Bildern konfrontiert, sondern die Spieler lassen die Bilder in uns entstehen. Ich bekomme eine Saat, ich entscheide: lasse ich die Saat aufgehen, wachsen und wirken oder nicht. Für uns ist TRASHedy ganz klar eine Aufforderung, die Welt zu verändern.

TRASHedy entlässt das Publikum nicht satt, nein, TRASHedy hinterlässt Fragen, mit denen ich mich beschäftigen muss.

(Yvonne Birghan-van Kruyssen/Intendantin Szene Bunte; Fatma Girretz/Theatermacherin; Birte Werner/Dramaturgin, Autorin, Redakteurin)